

Gebäude weinternutzen statt abreißen

Das **DEUTSCHE ARCHITEKTUR-MUSEUM** aus Frankfurt präsentiert im Aufhof eine Schau über weltweite Nachnutzungsprojekte. Dazu zeigen Studierende Modelle hannoverscher Immobilien, die akut vom Abriss bedroht sind

HANNOVER. Diese Zahl ist beeindruckend: Der jährliche Bau- und Bauabfall in Deutschland entspricht laut Baukulturbericht dem Materialbedarf, aus dem sich 422.000 neue Wohnungen errichten ließen. Wobei alles nur Schätzungen sind. Die amtliche Statistik weist pro Jahr bundesweit nur etwa 14.000 Abrissgebäude aus. Weil es aber eine Anzeigepflicht einzig bei Hochhäusern und Sonderbauten gibt, gehen die Behörden davon aus, dass sie nur von 5 Prozent der Abrisse überhaupt Kenntnis haben. Über Abrisse weiß man also eigentlich: nichts.

Im Aufhof, dem derzeit umgenutzten ehemaligen Kaufhof-Gebäude zwischen Oster- und Schmiedestraße, ist jetzt eine beeindruckende Ausstellung zum Thema Abriss(un)kultur eröffnet worden, die aus drei Elementen besteht.

Internationale Projekte: Eine Ausstellung des Deutschen Architekturmuseums (DAM) in Frankfurt zeigt anhand von 24 internationalen Beispielen, wie Gebäude sinnvoll umgenutzt statt abgerissen wurden. Die Spannweite reicht von einem Großkaufhaus im brasilianischen Sao Paulo, das heute Freizeit-, Sport- und Kulturzentrum ist, bis zum kleinen Jugendtreff in Wiesbaden, der durch Umbau eines Güterbahnhof-Stellwerks entstanden ist. Und vom riesigen Haus der Statistik am Berliner Alexanderplatz, das bis 2030 experimentell umgenutzt wird, bis zur Aufstockung eines Gewerbebaus in Winterthur (Schweiz), für die nur Recyclingmaterial verwendet wurde.

Hannoversche Projekte: Parallel sind acht Großmodelle von hannoverschen Gebäuden zu sehen, die akut vom Abriss bedroht sind oder einer Umnutzung harren. Es handelt sich um Arbeiten von Architekturstudierenden aus Hannover. Mit dabei: der alte Kohleumschlagbunker an der Lindener Fösestraße, das ehemalige Bürgeramt Leinstraße und etwa der Weltkriegsbunker Haltenhoffstraße, aber auch das Kaufhof-Gebäude. Der Ausstellungsort ist also selbst auch Ausstellungsthema.

Abriss-Atlas: Außerdem feiert der sogenannte Abriss-Atlas Pre-



Architekturstudentin Karen Schäfer (von links), Marcus Peter vom Theatrum und Prof. Tim Rieniets präsentieren in der Ausstellung „Besser im Bestand“ im Aufhof das Modell einer Nachnutzungsstufe für den Bunker Haltenhoffstraße.

Foto: Katrin Kutter

miere (im Netz zu sehen: abriß-atlas.de). Sieben Masterstudentinnen der Architektur haben Daten von mehr als 110 Gebäuden zusammengetragen, die seit 2020 in Hannover und Umland kommunen abgerissen wurden. Die Sammlung wächst anhand von Bürgertipps ständig weiter und wird inzwischen, nach Schweizer Vorbild, aktuell auch zu einem deutschlandweiten Abriss-Atlas ausgeweitet.

Für Architektinnen und Architekten ist der kritische Umgang mit Abrissen eher ein neues Thema. Vielfach zieht der Berufsstand seinen Stolz aus Neubausprojekten, wohingegen das Weiterbauen lange eher ein Anerken-nungsschattendasein fristete. „Der Berufsstand befindet sich aktuell im Umbruch“, sagte der hannoversche Architekturprofessor Tim Rieniets anlässlich der Eröffnung. Architekturschaffende hätten „nicht mehr nur die Aufgabe, schöne und lebenswerte Räume zu schaffen, sie tragen auch Verantwortung für die nachhaltige Entwicklung unseres Planeten“. Man werbe dafür, diesen Aspekt stärker in der Ausbildung zu berücksichtigen.

Bei einem rein akademischen Thema wird es wohl nicht bleiben – denn am Ende geht es um handfeste Interessen und auch viel Geld. Am sich immer schneller drehenden Kreislauf von Abriss

und Neubau verdienen Abriss- und Bauunternehmen ebenso wie die Baustoffhersteller. Alle schmücken sich zwar gern damit, dass sie Teile des Abbruchmaterials in Stoffkreisläufen recyceln. Die Studierenden vom „Abriss-kollektiv“ um die Masterstudentin Karen Schäfer dokumentieren aber in den Begleittexten zum Abriss-Atlas, dass jährlich 88 Millionen Tonnen Klimagas durch Herstellung, Errichtung und Entsorgung von Gebäuden und Bauprodukten freigesetzt würden.

Das entspräche rund 10 Prozent des CO₂-Ausstoßes in Deutschland. Deshalb sei es in den meisten Fällen klimafreundlicher, ressourcenschonender, oft auch preiswerter und fast immer ein Beitrag zur Baukultur, Bestandsgebäude zu entkernen und neuen Nutzungen zuzuführen, anstatt sie abzureißen und an ihrer Stelle mit hohem Aufwand Neues zu bauen – so lautet das Fazit des „Abrisskollektivs“. Es müsse Schluss damit sein, dass Gebäude teils gerade mal im Alter von 40 oder 50 Jahren „unabgesprochen abgebrochen“ würden.

Beispielhaft widmet sich die Dokumentation dem Abriss auf dem Gelände des ehemaligen Postgiroamts, wo gerade erst Tausende Tonnen technisch intakter Stahlskelettbau nach erfolgter Schadstoffentfernung abgerissen wurden, damit aus Tau-

senden Tonnen frischem Stahlbeton neue Bauwerke entstehen können. Spitz notiert die Dokumentation, dass die Projektentwickler den Vorgang „Stadtrepuratur“ nennen, obwohl dort ja nun gerade nichts repariert wird, sondern Wegwerfgesellschaft praktiziert wird. Die Ausstellung hat aber auch eine politische Variante. Denn als eines der nächsten Tonnen Klimagas durch Herstellung, Errichtung und Entsorgung von Gebäuden und Bauprodukten freigesetzt würden.

Alternativlos ist das nicht. In der Ausstellung widmet sich ein großformatiges Modell der Immobilie mit möglichen Revitalisierungsideen. Die Studentinnen Lea Epperlein und Jessica Wunderle zeigen Perspektiven als „Haus der Inklusion“ auf, in dem Mischformen aus Wohnen, Arbeiten und teilöffentlichen Nutzungen in den Erdgeschoss- und Dachzonen denkbar sind. Allerdings enthält die Arbeit keine Daten etwa zu Gebäudegröße und Schadstoffbelastung, was für die Debatte um die Nach-

und Weiternutzung zwingend wäre.

Wichtig sei es aber, überhaupt erst mal „Diskurse mit der Gesellschaft anzustoßen“, sagt Marcus Peter vom Wissenschaftsvereinsverein Theatrum, der die Ausstellung konzipiert und liebevoll mit etwas Abbruchmaterial und großformatiger Gaze-Umhüllung dekoriert hat. Hannover benötige dringend Räume, in denen solche Impulse entstehen und öffentlich erörtert werden könnten, fordert Peter. Der Aufhof sei ein wichtiger, wenn auch zunächst nur temporärer Schritt in diese Richtung.

Die Ausstellung „Nichts Neues – Besser Bauen im Bestand“ ist kostenlos bis zum 9. November im Projekt Aufhof, Seilwinderstraße 8, zu sehen. Geöffnet ist dienstags bis sonnabends in der Zeit von 10 bis 18 Uhr, aber nicht am Feiertag am 31. Oktober. Der Abriss-Atlas ist im Internet unter abriß-atlas.de zu sehen, dort können auch Hinweise zu weiteren Abrissobjekten gegeben werden.



KLEIN
BAD-KONZEPTE

Badausstellung
Ausstellung und Verkauf auf 150m²

- Badsanierungen – Sanitär – Fliesen – 3D-Badplanung
- Duschwand nach Maß – Lackspanndecke
- Wandplatten für fugenlosen Badumbau oder Teilsanierung

Förder- und zuschussfähig:

- Magic-Wannentüren / nachgerüstete Wannentür
- Höhenverstellbare WC – Anlagen für körperlich eingeschränkte Menschen

Walsroder Straße 260 • 30855 Langenhagen
Fon 0511-77 63 73
info@klein-badkonzepte.de
www.klein-badkonzepte.de

Ist Ihr Teppich sauber?



Wir bieten Ihnen einen einmaligen Service für Ihre Teppiche. Angefangen beim An- und Verkauf über die Wäsche und Reparatur bis hin zur Inzahlungnahme. Sie meinen Ihr Teppich ist noch sauber? Oberflächen schon, aber was versteckt sich alles im Flor? Milben, Motteneier, Pflanzensporen, Spuren von Tierkot und Urin, aber vor allem feiner Sand. Diese Dinge bringen Sie nämlich - ohne es zu wollen und zu spüren - immer wieder mit nach Hause. Die Lösung: eine professionelle Teppichwäsche. Sogar der feine Sand, der tief im Flor fest sitzt und im Inneren wie Schleifpapier den Teppich aufarbeitet, wird

restlos entfernt. In einem Zeitraum von 3-5 Jahren können übrigens bis zu 250 Gramm Feinsand pro Quadratmeter zusammenkommen. Wir waschen den Teppich per Hand mit Reinigungsmitteln auf biologischer Basis. Das schont nicht nur den Teppich, sondern auch die Umwelt. Danach wird der Teppich gespannt und getrocknet. Durch „Rückfettung“ erhält das Schmuckstück ein Schutzschild gegen Schmutz und Feuchtigkeit. Also tun sie etwas für Ihren Teppich und lassen Sie ihn im alten Glanz erstrahlen. Zögern Sie nicht lange und rufen Sie uns an. Wir kommen kostenlos vorbei.

PR-Anzeige

Sondersaktion
30% Rabatt
Alle Teppiche sind innerhalb einer Woche fertig.

kostenloser Abhol- und Bringendienst bis 100 km!

Bio-Handwäsche
Wir waschen nach traditioneller Art.

50 €* GUTSCHEIN
*ab heute 5 Tage gültig

Restaurieren von Teppichen aller Art
(Löcher, abgetrennte Stellen, Kanten, Fransen erneuern). Beseitigung von Wasserschäden

Teppich Klinik
Lange-Feld-Straße 58
30926 Seelze/Letter
Tel.: 0511 - 10 59 28 81

Schloss Marienburg: Die meisten Beschäftigten entlassen

Zwist eskaliert: Die Schloss-Stiftung will den Pächter loswerden – es droht die komplette Schließung

PATTENSEN. Das historische Welfenschloss ist eine der touristischen Hauptattraktionen der Region Hannover – doch die Lage auf der Marienburg verdüstert sich zusehends: Die meisten der 74 Beschäftigten haben jetzt zum Jahresende die Kündigung erhalten. Neben vielen Minijobbern sind darunter auch zahlreiche langjährige Mitarbeiter. „Wir haben ein tolles Team, doch ich sehe einfach keine andere Möglichkeit“, sagt Nicolaus von Schöning, dessen Firma als Pächterin den Schlossbetrieb managt. Er sei es seinen Beschäftigten schuldig gewesen, ihnen reinen Wein einzuschenken. „Die Stimmung auf Schloss Marienburg ist desaströs“, sagt von Schöning.

Tatsächlich ist der Burgfrieden empfindlich gestört: Vor einem Monat hat die Region Hannover als Bauaufsichtsbehörde veranlasst, die Innenräume des um 1860 errichteten Prachtbaus in Pattensen für den Besucherverkehr zu sperren. Ein Gutachten hatte sogenannten Echten Hausschwamm in der Dachkonstruktion festgestellt. Die Standsicherheit von Teilen des Gebäudes sei nicht gewährleistet, heißt es.

Bereits vor zehn Jahren hatte ein erstes Gutachten den Schwamm nachgewiesen. Doch die lange geplante Großsanie-

rung der Burg hat noch immer nicht begonnen, obwohl Bund und Land schon vor mehr als vier Jahren insgesamt 27,2 Millionen Euro dafür zur Verfügung gestellt haben – eine Summe, die durch Inflation und Baukostensteigerungen seither faktisch immer mehr zusammen-schmilzt.

Das neue Gutachten, das den Schlossbetrieb in weiten Teilen lahmgelegt hat, trifft Nicolaus von Schöning hart – zumal die Stiftung Schloss Marienburg den Pächter ganz unverholen loswerden will.

Hintergrund: Der langjährige Eigentümer, Ernst August Erbprinz von Hannover, hat die im Unterhalt kostspielige Marienburg schon vor Jahren in eine Stiftung überführt. Neben dem Welfenspross, dessen Urururgroßvater König Georg V. die Burg einst für seine Frau Marie erbauen ließ, sind im fünfköpfigen Stiftungsrat noch die Familie des Pächters, die Region Hannover sowie mit zwei Stimmen das Land Niedersachsen vertreten. Die öffentliche Hand hat also eine Mehrheit.

Besonders zwischen dem Pächter und dem Land gab es immer wieder Kontroversen um das Konzept für die Burg: Das zuständige Ministerium für Wissenschaft und Kultur setzt ganz auf einen seriösen Museumsbe-

trieb, Nicolaus von Schöning favorisiert hingegen populäre Veranstaltungen, die Geld in die Kassen bringen – ein Spagat zwischen gepflegter Langeweile und bombastischen Disneyland-Inszenierungen.

Wie das Ministerium jetzt bestätigt, hat der Stiftungsrat schon am 28. Juni beschlossen, Verhandlungen aufzunehmen, um die Geschäftsbeziehung mit dem Pächter zu beenden. Dabei solle möglichst eine einvernehmliche Lösung mit von Schöning gefunden werden – andernfalls sei zu prüfen, ob der Pachtvertrag sich kündigen lasse. „Die Verhandlungen dauern noch an“, sagt Ernst August Erbprinz von Hannover.

Nicolaus von Schöning hat offenkundig wenig Verständnis dafür, dass die Stiftung ihm den Stuhl vor die Tür setzen will – zumal der 2019 unterzeichnete Pachtvertrag für mindestens zehn Jahre gilt. „Wir haben in die Ausstattung investiert und Mitarbeiter geschult“, sagt von Schöning. „Wir haben Corona überstanden und schreiben seit 2022 schwarze Zahlen, ohne Steuergeld in Anspruch zu nehmen.“

Wird von Schöning am Ende eine Art Abfindung bekommen, die angesichts der behördlichen Sperrung der Schlossräume deutlich niedriger ausfallen

dürfte als bei einem florierenden Betrieb? Wird er eine Kündigung akzeptieren? Oder landet die Sache letztlich vor Gericht? All das ist derzeit noch völlig offen. Es sei auch nicht ausgeschlossen, dass es beim Pachtverhältnis bleibe, sagt eine Ministeriumssprecherin: „Ein neuer Pächter wird weiterhin nicht gesucht.“

Dies könnte freilich auch daran liegen, dass es auf absehbare Zeit schlicht keinen Betrieb mehr auf dem Schloss geben wird. „Es ist noch nicht abschließend klar, in welcher Form eine Öffnung der Marienburg für Besucher während der Sanierungsarbeiten möglich sein wird“, sagt Ernst August Erbprinz von Hannover. Der Beginn der Bauarbeiten ist für das erste Halbjahr 2024 angesetzt.

Am 1. Dezember wird zunächst noch einmal wie geplant das beliebte „Wintermärchen“-Event starten, bei dem der Schlosshof weihnachtlich dekoriert und illuminiert wird. Doch zum Jahreswechsel sollen dann auch Café und Museums-shop, die derzeit noch geöffnet sind, den Betrieb einstellen, wie von Schöning erklärt. Die Burg wird damit geschlossen. „Mindestens für eine lange Winterpause“, sagt der Pächter, „vielleicht aber auch für viele, viele Jahre.“

MODERNES THEMENHOTEL · BUFFET-RESTAURANT · BARS · BURGCAFÉ · EVENTS · LIVE-MUSIK · WELLNESS · FRISEUR

HASSERÖDER BURGHOTEL
WERNIGERODE / HARZ

DRACHENEI SPECIAL

Erlebnisse, Gaumenfreuden, Entertainment, Wellness und vieles mehr!

6 Tage Familienurlaub im Hasseröder Burghotel in Wernigerode

- **6 Tage / 5 Übernachtungen** HP+ inklusive Wohlfühl- und Erlebnispaket (u.a. Minibar mit täglich kostenfreien Softgetränken, Begrüßungsdrink, Events, u.v.m.)
- **5 Abendessen** vom abwechslungsreichen Buffet inkl. Getränkeauswahl
- **20% Rabatt** auf Hotel-Wellness-Angebot und **10% Rabatt** auf Hotel-Friseur-Angebot (nach Voranmeldung und Verfügbarkeit)
- **Wertgutschein** Hotelshop
- **Unser Highlight: Eintritt für 5 Harzer Ausflugsziele zur Wahl!** Harzdröckchen, Seilbahnen Thale Erlebniswelt, Rübäländer Tropfsteinhöhlen, Luftfahrtmuseum Wernigerode, Glasmanufaktur Harzkrystall Erlebnisführung, Schloßbahn Wernigerode, Halberstädter Domschatz.

Jetzt bis zu 49% Vorteil!

Ihr Komplettpreis
Angebot gültig im Zeitraum 29.10. bis 22.12.23

je Erw. im DZ

429,- €

WE-Zuschlag für Erwachsene: 15,00 €/Tag (Fr & Sa)
Kinder 5-15J stark ermäßigt. Kinder 0-4J kostenfrei.
Zzgl. Energiekostenpauschale 3,00 €/Erw./Nacht.